
Vorwort

Die Veranstaltungsreihe „Queering Gender – Queering Society“ fand – anders als die Veranstaltungsreihen, die vorangegangenen Ausgaben der *Freiburger FrauenStudien* zugrunde liegen – nicht ausschließlich in Freiburg sondern auch in Basel statt: Es handelte sich um ein gemeinsames Projekt der *Gender* Zentren der Universitäten Basel und Freiburg, die auch im Rahmen ihrer *Gender*-Studiengänge eng zusammenarbeiten.

Alle Aufsätze der vorliegenden Ausgabe der *Freiburger FrauenStudien* sind im Bereich der *Queer Theory* und -forschung angesiedelt und mit der Ausnahme des Textes von Vojin Saša Vukadinović zu Monique Wittig gehen sie auf die Veranstaltungsreihe des Wintersemesters 2003/2004 und des Sommersemester 2004 zurück. Für zwei Artikel bilden in Basel gehaltene Vorträge die Grundlage: Zum einen der Text von Andrea Büchler und Michelle Cottier, zum anderen der Aufsatz von Judith Halberstam. Letztere trug zwar in beiden Städten vor, jedoch zu unterschiedlichen Themen. Ganz besonders freuen wir uns darüber, dass ihr Basler Text als Übersetzung erscheinen kann: Es handelt sich um einen der allerersten Texte der US-amerikanischen *Queer*-Forscherin in deutscher Sprache.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe wurde immer wieder das stark differierende Verständnis des zentralen Begriffes ‚*queer*‘ deutlich. Wir haben darum die die AutorInnen darum gebeten, bei der Umarbeitung der Vortrags- in die Aufsatzfassung ihre jeweilige Definition des Begriffes ‚*queer*‘ auszuführen. Wie kontrovers dieser Begriff diskutiert wird, führte auch die Tagung „Queer Perspectives in Cultural Studies and Social Sciences“ vor Augen, die Anfang Juli an der Universität Basel stattfand und der sich zwei Texte am Ende dieses Bandes widmen.

Die Mehrzahl der Rezensionen setzt sich dieses Mal mit dem Thema des Bandes auseinander. Von ‚*Queer Theory*‘ war in den *Freiburger FrauenStudien* übrigens das erste Mal in der Ausgabe „Frauen und Mythos“ (Ausgabe 6, 1998) die Rede. Die US-amerikanische Feministin und Frauenforscherin Sara Lennox stellte dort fünf aktuelle US-amerikanische im weitesten Sinne ‚feministische‘ Strömungen dar, u.a. ‚*Queer Theory*‘ und „die *queers*“. Lennox äußerte damals die Vermutung, dass die queere Diskussion demnächst auch in Deutschland ankommen werde und drückte dabei die Hoffnung aus, dass „FeministInnen hier die Auseinandersetzung aufnehmen, die ... in den USA noch nicht gelungen“ sei, zumindest nicht bis zu diesem Zeitpunkt. Bereits in einem zweiten Aufsatz des selben Bandes ging Claudia Liebrand (unter Bezugnahme auf Marjorie Garbers Transvestismusbuch *Vested Interests*) auf Vampire ein, die, so Liebrand, „ob männliche oder weibliche – ... dazu [neigen] an einem Syndrom zu laborieren: *gender identity disorder*“. Der Mythos-Band kann noch bestellt werden. Bereits vergriffen ist dagegen eine Ausgabe der *Freiburger FrauenStudien*, die einen ersten *Queer*-Schwerpunkt darstellte: „Cross-dressing und Maskerade“ (Ausgabe 8, 1999).

Unser Dank gilt an erster Stelle den beteiligten AutorInnen und der Redaktion, sowie den Übersetzerinnen des Halberstam-Aufsatzes und dem Layout-Trio. Ein besonderer Dank gilt meiner Mutterschutzvertretung Nina Wehner, die im Frühjahr und Sommer 2003 die Veranstaltungsreihe „*Queering Gender – Queering Society*“ organisierte, darüber hinaus den UnterstützerInnen unserer Veranstaltungsreihen. Im Rahmen der *Queer*-Reihe waren das in Freiburg: das Carl-Schurz-Haus (Deutsch-amerikanisches Institut), das Büro der Frauenbeauftragten der Universität und die Gleichstellungsbeauftragte der Pädagogischen Hochschule, das Studium Generale, die Landeszentrale für politische Bildung, das Centre Culturel, der Gender-Center Freiburg e.V., das Frauenreferat und das schwulesbische Referat des AStA, sowie die Fachschaft Gender, die Fachschaft Soziologie, und das Dekanat der philosophischen Fakultät der Universität, die Buchhandlungen Jos Fritz, Schwarz, und Schwanhäuser, das Theater Freiburg, das Ballett Pretty Ugly, Tools & toys, die Rosa-Hilfe-Freiburg und die AIDS-Hilfe-Freiburg e.V., das AAK im E-Werk, der aka-Filmclub und das Kommunale Kino.

Ganz besonders danken möchten wir natürlich auch unseren Ansprechpartnerinnen in Basel, Prof. Dr. Andrea Maihofer, Maja Rued und Dr. Ulle Jäger. Und, wie auch in den vergangenen Ausgaben, danken wir dem Rektor der Universität, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Jäger für die Übernahme der Druckkosten, die für das Erscheinen unserer Zeitschrift existentiell ist.

Meike Penkwitt

Freiburg, im Oktober 2005